

Gestorben: Privatier Burghardt, Stuttgart; Landgerichtsrat Schumann, Stuttgart; Kaufmann Kölle, Ulm; Rudolf Leidenroth, Stuttgart.

## Das Koch'sche Heilmittel.

Auf dem internationalen Aerzte-Kongress, welcher im Sommer vergangenen Jahres in Berlin stattfand, trat u. a. auch Professor Koch mit der Ankündigung hervor, daß er nach eingehendem Studium und vieljährigen Versuchen auf dem Wege zu sein glaube, um ein Mittel zu finden, welches die Heilbarkeit der Schwindsucht verspreche. Unter der reichen Fülle des auf jenem Kongresse gebotenen Materials ging diese Ankündigung für das große Publikum fast verloren. Wenigstens ist nicht erinnerlich, daß sich die Tagespresse damals schon dieses doch gewiß äußerst wichtigen und dankbaren Themas bemächtigt hätte. In den Kreisen der Aerzte dagegen war die Aufmerksamkeit außerordentlich rege geworden. Ein Mann von der wissenschaftlichen Bedeutung Koch's, dem zugleich Zurückhaltung und Bescheidenheit stets die höchste Weihe des Gelehrten gegeben hatten, würde mit einer so schwerwiegenden Erklärung gewiß nicht früher an die Öffentlichkeit getreten sein — so sagte man sich mit Recht — als bis er selbst von dem, was er sagte, eine feste wissenschaftliche Ueberzeugung gewonnen hätte.

Es geht das Gerücht, daß ein sehr hochsehender Gönner und Förderer Koch's diesen veranlaßt habe, auf dem Aerzte-Kongress jene Mitteilung zu machen, für welche Koch selber die Zeit noch nicht für gekommen erachtete. Jenem Gönner kam es darauf an, der deutschen Wissenschaft auf dem Kongresse einen besonderen Triumph zu bereiten. Die Folge davon war aber leider, daß die Versuche, welche Koch bis dahin ganz im stillen gemacht hatte, sich nun nicht mehr geheim halten ließen, daß öfter Zeitungsnotizen erschienen, welche auf die Sache verwiesen und daß der große Bakterienforscher schließlich nicht anders konnte, als selbst mit der Veröffentlichung des Mittels hervorzutreten.

Das war vor ungefähr fünf Monaten. Und da das, was man hofft, so gern geglaubt

wird, so wurde Berlin plötzlich zum Mekka für Tausende von Aerzten, welche das Mittel und seine Anwendung kennen lernen, für Tausende von Patienten, welche die Heilkraft des Mittels an sich erproben wollten. Welche „Geschäfte“ damals von spekulativen Aerzten gemacht wurden, ist ja noch lebhaft in aller Gedächtnis. Begüterte Menschenfreunde warfen sich für die armen Leidenden ins Mittel und spendeten erhebliche Summen zur Einrichtung von Krankenhäusern, in denen nach der Koch'schen Methode kuriert werden sollte. Koch wurde Ehrenbürger von Berlin; Städte, Korporationen und gesetzgebende Versammlungen bewilligten Gelder zur Nugbarmachung des neuen Heilverfahrens und es ging das immer bestimmter auftretende Gerücht, daß Prof. Koch eine Staatsdotacion in erheblichem Betrage erhalten sollte, um seine Studien u. Versuche in Ruhe fortsetzen zu können.

Eine Folgeerscheinung war auch das Auftauchen von konkurrenzierenden Mitteln, welche man aber vielfach als solche betrachtete, die nur den Erfindern Geld zu bringen geeignet seien. Wie Vermutstropfen fielen in den kreisenden Freudenbecher einige Warnungen aus ärztlichen Kreisen, welche ein abschließendes Urteil über das neue Mittel noch hinausgeschoben wissen wollten, bis man mehr Erfahrungen gesammelt habe, und selbst die Autorität Virchow's reichte kaum hin, die sich immer zahlreicher aufdrängenden Zweifel an die Zuverlässigkeit des neuen Mittels begründet erscheinen zu lassen. Die Menschheit scheidet eben zu ungeru von schönen Träumen!

Inzwischen ist es immer stiller und stiller geworden. Die Krankheitsberichte, welche medizinische Fachblätter über die Wirksamkeit des neuen Mittels veröffentlichten, wurden seltener, der Telegraph beeilte sich nicht mehr, Fälle von Erfolgen oder Mißerfolgen zu melden und es erregte keine Ueberraschung mehr, als dieser Tage aus Bonn die Nachricht kam, die dortige Universitätsklinik habe ihre Versuche mit der Koch'schen Lymphe eingestellt. Auch die Patienten haben allgemach den früheren frohen

Glauben an das neue Heilmittel verloren und für die Feibetten, die gestiftet worden waren, fand sich niemand mehr, der sich der Kur unterwerfen wollte.

Wir stehen vor einem großen Mißerfolge, der im Interesse der leidenden Menschheit noch tiefer zu bedauern ist, als im Interesse des bescheidenen Forschers Koch.

Geheimnißvoll am lichten Tag

Läßt sich Natur des Schleiern nicht berauben,  
Und was sie deinem Geist nicht offenbaren mag,  
Das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben.

## Deutscher Reichstag.

Am 11. d. nahm der Reichstag in dritter Lesung die Strafgesetznovelle betr. Vergehen gegen das Eigentum der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, sowie den Vertrag mit Dänemark betr. Erhebung des Abschusses und Abfahrtsgebühre an und erledigte eine Reihe von Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abgg. v. Meyer (Arnswalde), Lucius, Boll, Oedelhäuser und Müller wurden beanstandet. Bei den Wahlprüfungserörterungen wandte sich Abg. Nicker gegen die Einmischung der Kriegervereine in die Politik und kündigte die demnächstige Besprechung einer diesbezüglichen Verfügung des Berliner Polizeipräsidenten über die Kriegervereine im Abgeordnetenhaus an.

Am Montag kam die Interpellation der ostfriesischen Abgg. Hake und van Hülft über die Aeußerung des Kriegsministers gegen die ostfriesischen Lehrer zur Besprechung. Reichskanzler v. Caprivi erwiderte, daß der Kriegsminister nur einen einzigen Fall nach einem amtlichen Bericht angeführt und es ihm ferngelegen habe, die Intelligenz oder den Patriotismus der Ostfriesen irgendwie herabsetzen zu wollen. Der Reichskanzler stellte aus eigener Anschauung in Krieg und Frieden den Ostfriesen das Zeugnis eines sehr intelligenten und patriotischen Volkstammes aus und rechnete es sich zur Ehre, Chef des ostfriesischen Regiments zu sein. Darauf wurde die zweite Beratung der Gewerbenovelle fortgesetzt und zunächst in noch-

## Der neue Doktor.

Humoreske von E. Baldow.

(Fortsetzung.)

Damit holte sie aus ihrer dunklen Vermummung eine weiße Atlas-schleife vor, tritt hastig an den Tisch, der unter der Buche steht und schreibt mit Hilfe eines Stiftes, der einem zierlichen Notizbuche entnommen worden war, rasch einige Worte auf das duftig weiße, glänzende Gewebe.

Mit lebhaftem Interesse ist der Assessor jeder ihrer anmutigen Bewegungen gefolgt. Jetzt tritt sie leichten Schrittes zu ihm heran und ihm die Schleife bietend, sagt sie mit lebenswürdiger Schelmerei im Ton: „Da — bitte, nimm, und bringe sie ihm mit einem Gruß. Distretion — Ehrensache.“

Er winkt und faßt mit der dargebotenen Spende zugleich die Hand der Geberin, um sie in seiner Rechten festzuhalten.

„Und wann werde ich Glühwürmchen wiederschen?“ fragt er warm.

„Eher, als du denkst“, ist ihre ausweichende Erwiderung, „wenn auch in anderem Gewand.“

„Und werden wir uns dann als Treuerbündete begegnen?“

„Das würde unsern Bund gefährden“, war die Antwort.

„So soll ich also nicht erfahren —“

„O doch — allein nicht jetzt, denn — wie das Glühwürmchen am hellen Tage und vor aller Welt sein Licht nicht leuchten lassen kann, so geht's mit dem Empfinden mir. Doch kommt erst eine bessere Zeit, wie du es prophezeit, dann wandle ich mich flugs in einen Falter um, der Helios entgegenstrebt und gaukle led und froh alsdann um dich und unsern beiderseitigen Freund.“

Er will die kleine Hand der Sprecherin an seine Lippen ziehen, doch läßt sie ihm dazu nicht Zeit. Mit einem flüchtigen: „Lebe wohl,

auf Wiedersehen!“ wendet sie sich von ihm weg, um hastig wie ein scheuer Vogel hinter dichtem Buschwerk zu verschwinden.

„Danke unterthänigst für die Audienz, mein werthes Fräulein“, murmelt er vergnügt mit einer Verbeugung nach der Richtung hin, in der die dunkle Gestalt verschwand. „Solch allerliebste Abenteuer hätte ich mir hier nicht träumen lassen. Es ist überhaupt das erste Mal, daß ich so was erlebt. — Wie sie wohl aussehen mag, die allerliebste, kleine Hexe? Hübsch ist sie sicherlich, — das steht ganz bombenfest. Wahrhaftig, Brunner kann sich gratulieren, denn daß Amors Pfeil fest in dem kleinen Herzen sitzt, das ist sonnenklar! Freundschaft — Anstun — bloßes Volkwerk, hinter dem die Liebe sich verchanzt! Und von dieser zarten Beziehung sagte mir der Bursche nicht ein Wort. — Möchte ihm eigentlich als Strafe dafür diese Schleife vorenthalten. Was sie nur eigentlich darauf geschrieben hat? Nun, eine Entweihung des Briefgeheimnisses ist's streng genommen nicht, wenn ich mich davon überzeuge. — Nann — da haben wir's — die sind schon weiter mit einander, als ich dachte. „Morgen Abend um acht Uhr im Gartenhäuschen.“ Das ist deutlich — und bestimmt auch nicht das erste Rendezvous, daß sie sich gönnen. Na, ich gebe ihnen meinen Segen. Die kleine scheint charmant und dem armen Doktor ist ein solcher Sonnenblick an seinem düstern Horizont zu gönnen. — Zu dumm, daß ich nicht ihr Gesichtchen sah. — Doch Thorheit, die kleine Hexe gehört ja zu den Gästen; — da werde ich sie nachher beim Tanzen im Salon an ihrer Art, sich zu bewegen, schon erkennen.“

Doch darin sollte unser Freund sich gründlich irren. Ruhelos zwar glitten seine Augen über die anmutigen Gestalten in den hellen, duftigen Gewändern hin, welche Erstere mit ihrem Glühwürmchenkostüm vertauscht, nie hatte er so viel getanzt als heute, nur um in fortwauernder Berührung mit den jungen Mädchen zu verbleiben, jedoch den Gegen-

maliger namentlicher Abstimmung der Antrag Bayer auf Streichung der Entschädigung bei Kontraktbruch seitens der Kontraktbrüchigen selbst mit 153 gegen 58 Stimmen abgelehnt und der diesbezügliche Paragraph in der Kommissionsfassung mit einer Erweiterung dahin, daß auch das Behalten kontraktbrüchiger Arbeiter eine Entschädigungspflicht zur Folge hat, angenommen. Es gelangte ferner die Bestimmung über die Pflichten des Lehrherrn gegen die Lehrlinge unter Ablehnung eines sozialdemokratischen Antrages auf Beschränkung der Arbeitszeit der Lehrlinge und Verbot der Heranziehung derselben zu häuslichen Dienstleistungen zur Annahme, ebenso die Kommissionsbeschlüsse über die Anwendung der Kontraktbestimmungen auf Fabrikarbeiter.

#### Württembergischer Landtag.

##### Kammer der Abgeordneten.

\* Stuttgart, 14. April. (101. Sitzung.)

Fortsetzung der Beratung des Eisenbahnetats. Für die Eisenbahnsekretäre zc. wurde die Schaffung einer neuen höchsten Gehaltsklasse genehmigt; ebenso wurden Gehaltsaufbesserungen für verschiedene Beamtencategorien des Eisenbahndienstes bewilligt. Die Frage der Sonntagsruhe wurde wiederholt zur Sprache gebracht und eine erhebliche Summe für Stellvertretungskosten bewilligt. Bei Tit. 38, bahnrätlicher Dienst, kam v. Leibbrand auf die Infektionsgefahren zu sprechen, denen die auswärtig nächtigenden Beamten und andererseits das reisende Publikum ausgesetzt sind, und erklärte es für wünschenswert, daß die Bahnärzte auch im Kollegium der Bahnverwaltung vertreten seien, worauf Direktor v. Schall die Zusage gab, daß die Verwaltung diese Ausführungen in Erwägung ziehen werde. Bei Tit. 50, Kosten der Erneuerung des Oberbaus und der Betriebsmittel, gab Direktor v. Schall Mitteilungen über den Erneuerungsaufwand, v. Leibbrand brachte verschiedene Wünsche betr. der Wagen 1. und 2. Klasse vor, worauf Baurat Mose erwiderte und einzelne Ausstellungen des Vorredners zu rückwies. Der Rest des Kapitels wurde ausnahmslos genehmigt und dann die Sitzung abgebrochen.

— 15. April. (102. Sitzung.) Fortsetzung der Etatsberatung. Bei Kap. 121, Bodensee-Dampfschiffahrt, sind als Reinertrag nur eingestellt 2851 Mark, was von den erheblich gesteigerten Ausgaben für Personalvermehrung, höhere Kohlenpreise und Einrichtung der elektrischen Beleuchtung der Schiffe u. s. w. herrührt. Bei diesem Kapitel brachte Egger wie bei früheren Etatsberatungen wiederum den Wunsch nach Ermäßigung der Fahrttagen vor, worauf Ministerpräsident Dr. Frhr. v. Mittnacht bemerkte, daß die Regierung schon wiederholt diese Ermäßigung beantragt habe, ohne bei den andern Verwaltungen damit durchzubringen. Eine Beschwerde Buebles über die Anstellung einiger norddeutschen Matrosen und deren Bevorzugung vor der einheimischen Schiffsmannschaft wurde

vom Ministerpräsidenten mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Kap. 121 wurde genehmigt und im Zusammenhang damit auch einige weitere Ergänzungen bewilligt, darunter 240,000 Mark für ein neues Salonboot und 118,000 M. für eine elektrische Beleuchtungsanlage für Bahnhof und Hafen in Friedrichshafen. Bei Kap. 115, Ertrag aus den Berg- und Hüttenwerken je 250,000 Mark (gegen 145,000 Mark im letzten Etat), hob v. Leibbrand mit Befriedigung hervor, daß unsere staatlichen Hüttenwerke, welche früher so schlechte Resultate geliefert, in einem fortschreitenden Gesundungsprozess begriffen seien; doch würde es die Kommission für besser halten, die kleinen Hüttenwerke, wie Ludwigsthal, zu verkaufen; sie stelle jedoch keinen Antrag, der bei der Stellung der Regierung zu der Angelegenheit doch aussichtslos wäre. Nachdem sodann noch Kap. 116/117, Salinen je 400,000 Mark angenommen worden waren, wobei v. Leibbrand übrigens auf die glänzenden Resultate des Salzwerks Heilbronn gegenüber den staatlichen Salinen hinwies, wurde die Beratung abgebrochen.

#### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 10. April. (Vortrag des Hrn. Kameralverwalter Bühler. Schluß.) Hinsichtlich der Kriminalistik haben wir schon erwähnt, daß Verbrechen beinahe ganz ausgeschlossen sind, da insbesondere Diebstahl, Raubmord u. dgl. gar keinen Zweck mehr haben, da ja jeder genug zum Leben hat. Die herrschende gute Sitte und die treffliche Erziehung tragen noch weiter zur Besserung bei. Vorkommende Verbrechen werden als krankhafter Zustand betrachtet und in den Spitälern behandelt. Armee und Marine giebt es nicht mehr. Ein Bruchteil der Arbeitsleistung wird stets für Wohlfahrtsanstalten, Verschönerung von Städten und Dörfern verwendet. Dies kann man alles ganz gut machen, man hat keine Ausgaben mehr für Heer und Flotte, für Verbrecher- und Armenwesen. Die einfache Güterverteilung erspart ungeheuer viel Arbeitskräfte. Es entstehen, da alles Nationalindustrie ist, keine Verluste mehr durch verfehlte Unternehmungen, Konkurrenz, periodische Ueberproduktion, Krisen und Krache. — Wenn wir nun fragen, wie vollzog sich denn der Uebergang von den Zuständen unserer Tage zu den paradiesischen des 20. Jahrhunderts, so stoßen wir schon auf eine recht schwache Seite Bellamys. Im Zeitraum eines Menschenalters meint Bellamy, brechen die Menschen mit ihren seitherigen sozialen Traditionen; an die Stelle der jetzt herrschenden Selbstsucht ist absolute Selbstlosigkeit getreten, sie finden in der Verbrüderung die Wissenschaft, alle reich und glücklich zu werden. — Wenn wir nun nach diesem kurzen Auszug aus Bellamys Rückblick noch einmal kurz die Licht- und Schattenseiten dieses epochemachenden Buches uns vor Augen führen,

kommen wir zu mancherlei Erwägungen. Anzuerkennen ist vor allem das hohe Lob, das Bellamy der ehrlichen Arbeit spendet, die hohe soziale Stellung, die im Zukunftsstaat jeder strebsame Arbeiter einnehmen soll. Es muß einfach jeder arbeiten; Bagabunden, Stromer und Taugenichtse giebt es nicht mehr und wir können nur bedauern, daß der strenge Arbeitszwang des Zukunftsstaates bei uns nicht eingeführt ist. Aber trotz dieser Vorzüge, deren geringster der nicht ist, daß Bellamy ausführt, daß jeder Mensch die größten Verpflichtungen seinen Mitmenschen gegenüber habe, ist Bellamys Rückblick nichts als ein Traum. Wie eine Fata Morgana gaukelt dieses Zukunftsbild vor unseren trunkenen Augen, unerreicher wie diese. Nur einer ganz oberflächlichen Betrachtung kann dieser Traum der Verwirklichung fähig erscheinen. Wie läßt sich ein friedlicher Uebergang aus unseren Zuständen zu denen des geträumten Zukunftsstaates denken? Wie eine internationale Vereinigung der Kulturstaaten der alten und neuen Welt, wie der zu diesen Einrichtungen unbedingt erforderliche ewige Weltfriede in unserem von Eisen starrenden Zeitalter? und wie sollten sich alle diese Maßregeln im Zeitraum eines Menschenalters vollziehen können? Aber auch die einzelnen wirtschaftlichen Einrichtungen halten einer genaueren Prüfung nicht Stand. Die Wahl des Berufes tritt mit dem 24. Jahre ein, bis dahin soll jeder Mensch in mindestens 3 Berufsarten sich ausgebildet haben, um, falls für die eine Berufsart zu viele Bewerber da sind, gleich bei einer anderen eintreten zu können. Wird einer bei allen 3 abgewiesen, so liegt keine Möglichkeit mehr für ihn vor, sich aus dem großen Arbeiterheer zu einem selbstständigen Arbeiter zu erheben. Dies ist ja die härteste Sklaverei auf der einen Seite, auf der anderen würde sich bei den bevorzugten Berufsarten eine Günstlingswirtschaft gar nicht vermeiden lassen. Die vorgeschlagenen Reizmittel zur Arbeit, namentlich zu gefährlichen, widerlichen Dienstleistungen sind auch nicht stichhaltig. Wer würde nicht lieber 8 Stunden Aufseher in einem schönen geunden Berufe sein als 2 Stunden Arbeiter im Quecksilberbergwerk. Wie werden sich, wenn jedes Privatinteresse fortfällt, einzig um den Dank der Nation zu ernten, Legionen Freiwilliger zu den vielen niedrigen, widrigen und vielfach gefährlichen Dienstleistungen, die das öffentliche Interesse nun einmal fordert, hinzudrängen? Unter diesen Umständen müßte die Produktion und Ausführung vieler Gegenstände einfach unterbleiben. Der Konsum würde den größten Einschränkungen unterworfen, der Kunst und der wissenschaftlichen Forschung würde der Boden entzogen. Wie könnte einer wohl noch ein guter Musiker, Maler zc. werden, da ihm erst vom 24.—30. Jahr der Zutritt zu diesen Studien offen steht, während er vorher vielleicht abwechselnd Schornsteine gereinigt, Maschinenkessel gekrazt oder den Dünger auf den Feldern ausgebreitet hat (Fränkel). Bel-

stand seines ganz besonderen Interesses zu entdecken, wollte seiner Bemühung absolut nicht glücken.

So neigte sich das hübsche Fest denn seinem Ende zu, befriedigt nahm man Abschied von den Schloßbewohnern und kein einziges der jungen Mädchen versäumte es, in heiterer Laune ihm, dem Angehörigen der Gutsherrschaft, zum Lebewohl die Hand zu bieten, keines aber verriet auch nur mit einem Blick etwas von irgend einem Einvernehmen in der beregten Angelegenheit.

Etwas verstimmt darüber verläßt Affessor von Kobell die Rampe vor dem Schloß, wo Herr und Frau von Senden ihren Gästen soeben noch den letzten Abschiedsgruß entgegenwinkten, und tritt vor letzteren in den Salon zurück, um aufs neue das bewußte Band aus seinem Portefeuille hervorzuholen und aufs neue die daraufgeschriebenen Worte zu betrachten. Dabei sinnt er darüber nach, welche von den jungen Damen solche Schleifen trug, doch kann er absolut bei keiner, die er vor seinem geistigen Auge Revue passieren läßt, einen Mangel an der Toilette finden, es nicht herausbekommen, wem wohl das weiße, duftige Gewebe angehören könne, so viel er auch mit ihm experimentiert. So bringt er es z. B. auf die Lehne eines Sessels, der am geöffneten Fenster steht, um es bald in der Nähe, bald entfernter angelegentlich zu mustern, doch ohne jeglichen Erfolg. Da öffnet sich mit einem Male die Thür des Salons und hastig will er nach der ominösen Schleife langen; ein heftiger Zugwind aber raubt sie seiner ausgestreckten Hand, um sie im Nu durchs offene Fenster zu entführen.

Dem eingetretenen Hausherrn ist dies kleine Spiel des Zufalls nicht entgangen. „Nun, was macht sich dort so eilig aus dem Staube?“ fragt er launig.

„Ein Blatt aus meinem Portefeuille“, entgegnete der Affessor mit

erzwungenem Lachen. „Wird am Spalter sich wohl gefangen haben und will ich mir den Deserteur gleich wiederholen.“

„Na warte nur, da gehe ich mit! Vier Augen sehen mehr als zwei.“

„Bewahre Dankelchen; mach' nur, daß du zur Ruhe kommst. Es liegt auch übrigens nichts an dem Blatt.“

„So? Na, dann gib dich überhaupt nicht erst mit Suchen ab.“

„Komm, wir wollen noch ein Viertelstündchen plaudern.“

„Gern, Dankelchen; doch erst — weißt du — will ich zum Spaß doch mal sehen, wohin es sich verirrt.“

„Aha, es liegt ihm mehr daran, als er verraten mag!“ denkt Herr von Senden und geht ohne weiteres dem Neffen nach, dessen wiederholte Bitten, doch zurückzubleiben, nicht beachtend.

Eine Weile haben beide an dem mondbeschieneenen Spalter herum-

gesucht, als Herr von Senden, unbemerkt von dem Affessor, ein weiches, glänzendes Etwas zwischen den Fingern fühlt, das er mit schelmischem Blick auf letzteren rasch zu sich steckt, um gleich darauf in aller Seelen-

ruhe vor sich hinzumurmeln: „Ein Blatt Papier also ist es gewesen — hm — hm — weiß doch der Himmel, wo das hingekommen ist!“

„Kann's nicht begreifen, meiner Treu!“ klingt die Erwiderung zurück. „Langweiliges Suchen das! Hab' mir dabei schon alle Finger an den Kletterrosen wund geritzt.“

„So lasse genug sein des grausamen Spiels“, mahnt Herr von

Senden unter pfiffigem Lächeln. „Komm, Hans, die Mühe ist ver-

gebens; in aller Morgenfrühe mag der Gärtner sehen, ob er glücklicher

ist als wir.“

(Fortsetzung folgt.)

\* (Lesefrucht.) Ehe man radelt, soll man immer erst versuchen, ob man nicht entschuldigen kann.

lamm's Idealstaat fest einen idealen Menschen voraus, zu dessen Erziehung und Heranbildung die menschliche Natur und ihre Mittel nicht hinreichen. Die Menschen würden wohl alle auf ein gleiches Niveau kommen, aber auf ein gleich tiefes. Die Ausführung dieses Planes würde demnach keinen Fortschritt, sondern einen ungeheuren Rückschritt bedeuten. Ein Zustand, der alle Selbständigkeit, Selbstthätigkeit, und Selbstverantwortlichkeit ausschloße und die Einzelnen zu einer Maschine erniedrigte, ist ein Zustand der Sklaverei. Gottlob sind unsere Zustände im deutschen Reich noch nicht so traurig, wie sie Bellamy vom Standpunkt des Amerikaners aus schildert. Bei uns hat das Volk nicht nötig selbst Gerechtigkeit zu üben, sie wird ihm überall von oben herab gewährt. Unser thatkräftiger Kaiser, unser warmherziger König, unsere wohlwollende Regierung, sie sorgen dafür, daß unsere Zustände keine unerträglichen werden. Unsere soziale Gesetzgebung der letzten 10 Jahre ist ein Beweis dafür, daß, was berechtigt ist, von der sozialistischen Bewegung bei uns auf alle Weise berücksichtigt wird, daß man sich bemüht, die sozialen Schäden, soweit es geschehen kann und soweit die Rücksicht auf die Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie es nur irgend gestattet, nach bestem Können zu heilen. Auf dieser Bahn wollen wir fortzuschreiten! Dazu müssen wir aber alle einmütig zusammen wirken, Staat und Gesellschaft, und in erster Linie muß jeder in seinem Teile seiner Pflicht sich bewußt sein. Unser Loosungswort sei: Thue recht und scheue Niemand, bete und arbeite!

**Freudenstadt, 14. April.** Die stgl. Finanzverwaltung beabsichtigt hier ein neues Post- und Telegraphengebäude zu errichten, da die Räumlichkeiten des bisherigen Gebäudes nicht mehr ausreichen. Der hiesige Gemeinderat hat nun beschlossen, das alte städtische Wacht haus, neben dem jetzigen Postgebäude und dem St. Oberamtsgebäude gelegen, an die Finanzverwaltung zu genanntem Zwecke gegen eine noch zu vereinbarende Entschädigungsumme abzutreten.

**Stuttgart, 12. März.** Die hiesige sozialdemokratische Partei will bekanntlich, wie auch im vorigen Jahre, zur Erreichung des stündigen Normalarbeitstages eine größere

Feierlichkeit veranstalten, die heuer am 1. Sonntag des Mai (am 3.) stattfinden soll. Geplant wurde gleichzeitig ein größerer Festzug durch die Straßen der Stadt, der indes die polizeiliche Genehmigung nicht erhalten hat.

\* Gelegentlich einer Unterredung, welche der Fürst Bismarck vor kurzem über die Frage hatte, ob Deutschland die Weltausstellung in Chicago beschicken solle, äußerte er sich dahin, daß er es sehr beklagen würde, wenn die deutschen Industriellen sich etwa in ihrer Bestimmung über die Mac-Kinley-Bill abhalten ließen, an der Chicagoer Ausstellung teilzunehmen. Das würde ein großer Fehler sein; Deutschland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika seien stets gute Freunde gewesen; beide haben weder widerstreitende territoriale Interessen, noch sind sie beide politische Rivalen.

\* Eisen, 14. April. Der hiesige etwa 1500 Mitglieder zählende evangelische Arbeiterverein beschloß, Protest gegen das vaterlandslose Gebahren der deutschen Delegierten zum Pariser Arbeiterkongress, sowie gegen einen allgemeinen Streik zu erheben, mit der Erklärung, sie würden an einem Streik sich nicht beteiligen. Gleichzeitig drückte der Verein Gefühle des Dankes und Vertrauens für den Kaiser aus und forderte alle evangelischen Arbeitervereine Deutschlands auf, ähnliche Kundgebungen zu veranstalten.

\* Im 19. hannoverschen Wahlkreis hat der erste Wahlgang eine Entscheidung noch nicht gebracht: Fürst Bismarck, welcher 6481 Stimmen erhielt, kommt mit dem Sozialdemokraten Schmalfeld, der 3644 Stimmen erhielt, in die Stichwahl — der erste deutsche Reichskanzler mit einem politisch bis jetzt gänzlich unbekanntem Mann! Der deutschfreie Kandidat Adloff erhielt 2158, der Welfe Plate 2777 Stimmen. Es darf wohl angenommen werden, daß Fürst Bismarck in der Stichwahl durchdringen wird.

**Ausländisches.**

\* Die Pariser Blätter künden große Mobilisierungsmärsche des XV. Armeekorps in Marseille an der italienischen Grenze für diesen Sommer an.

\* Paris, 15. April. Französische Arbeiter drangen gestern wiederum in die Werkstätten von Verneuil ein und vertrieben die italienischen Arbeiter dort wie auch an andern Orten. Die Gensdarmarie war machtlos, da die Demonstranten über 1000 Mann stark waren; schließlich besetzte Infanterie die Werkstätten und nahm Verhaftungen vor.

\* Paris, 16. April. Der „Figaro“ veröffentlicht den Wortlaut des Testaments des Prinzen Jerome Napoleon, worin er den Prinzen Viktor enterbt und einen Verräter und Rebellen nennt.

\* Brüssel, 15. April. Bei einem in vergangener Nacht in einem Hause an der Straße nach Antwerpen ausgebrochenen Brand sind fünf Personen umgekommen.

\* Belgrad, 16. April. Falls Bulgarien keine befriedigenden Erklärungen bezüglich seiner Rüstungen giebt, wird Serbien eine Protestnote an die Mächte richten.

\* New-Orleans, 15. April. Die Großjury beendete heute ihre Untersuchung in Sachen der Ermordung der Italiener, ohne die gerichtliche Verfolgung der Thäter genehmigt zu haben.

Verantwortlicher Red.: W. Kiefer, Altensteig.

Hämorrhoidalbeschwerden und Verstopfung werden prompt durch Warner's Safe Pillen beseitigt.

In den bekannten Apotheken à 1 Mk. die Flasche zu haben. Haupt-Depots: Hirsch-Apothek in Stuttgart und Schwann-Apothek in Göttingen.

Der ewige Kreislauf der Natur, bei welchem es keinen Stillstand giebt und dem der Mensch, wie alles was lebt, unterworfen ist, macht sich in unserem Körper im Frühjahr ganz besonders auffällig bemerkbar. Wer hat da nicht schon an sich selbst erfahren, daß sich Müdigkeit der Glieder, Unlust, Blutandrang nach Kopf und Brust, Schwindelanfälle, Herzstößen, Kopfschmerzen etc. einstellen. In solchen Fällen kann man nichts Besseres thun, als der Natur zu Hilfe kommen, indem man durch den Gebrauch der allein ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen eine Reinigung des Körpers herbeiführt und damit ernstlichen Leiden vorbeugt. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 1 Mk. stets vorrätig. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandteile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Abiguth, Bitterklee, Gentian.\*

**Altensteig.**  
**Lehrlings-Gesuch.**  
 Ein kräftiger junger Mensch, welcher Lust hat die  
**Bierbrauerei**  
 zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen Lehrstelle bei  
**Louis Kappler**  
 zum grünen Baum.  
**Altensteig.**  
**Schwarzen & grünen**  
**Thee**  
**Chocolade**  
 in verschiedenen Packungen, empfiehlt  
**Fr. Flaig,**  
 Conditior.

**Tapeten.**  
 Wir versenden:  
**Naturelltapeten** von 10 Pf. an,  
**Glanztapeten** von 30 Pf. an,  
**Goldtapeten** von 20 Pf. an,  
 in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.  
**Gebrüder Ziegler**  
 in Lüneburg.  
 Jedermann kann sich von der anhergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überall hin versenden.

**Neumühl.**  
 Ein jüngerer  
**Säger**  
 kann sogleich eintreten bei  
**Friedrich Bähler.**

**Walddorf.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
 Dienstag den 21. April ds. Js.  
 in das Gasthaus zur „Krone“ hier freundlichst einzuladen.  
**Jak. Phil. Bägner** | **Christine Hiller**  
 Schmied | Tochter des  
 Sohn des Georg Bägner | Jakob Hiller, Fruchthändlers  
 hier. | hier.

**Altensteig.**  
**Dreiblättrigen Kleesamen**  
 sowie  
**beste Grassamenmischung**  
 empfiehlt billigst  
**Fr. Flaig,**  
 Conditior.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt wollebede  
**Bettfedern.**  
 Wir versenden vollst., gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern der Brand für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pfg.; feine prima Goldbannen 1 Mk. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 Mk., 2 Mk. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 4 Mk. 50 Pfg. u. 5 Mk.; ferner: echt chinesische Ganzbannen (sehr feinst) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk. Verpackung zum Kostpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.  
**Pöcher & Co. in Herford i. Westf.**

**Alten u. jungen Männern** wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- u. Sexual-System**  
 sowie dessen radicale Heilung zur Beilehrung empfohlen.  
 Freie Zusendung unter Convert für 1 Mark in Briefmarken.  
**Eduard Bendt, Braunschweig.**  
 Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte etc. rauchen mit Vorliebe den nur von **B. Kiefer in Seesen a. S.** fabriz. **Holländ. Tabak** 10 Pfd. fco. 8 Mk. Seit 10 Jahren bewährt.

**Altensteig.**  
 Eine 6 Meter hohe  
**Wasserpumpe**  
 2 noch gut erhaltene kleinere  
**Gärgeschirre**  
 (für Gerber geeignet)  
 und eine schwere  
**eiserne Egge**  
 setzt dem Verkauf aus  
**Kronenwirt Bentlers Wtw.**  
**Fünfborn.**  
**Zwei**  
**Nußbaumstämme**  
 von 34—38 cm Durchmesser und 2 Meter Länge hat zu verkaufen  
**D. Theurer,**  
 Schreiner.

Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden  
**Most**  
 notwendigen Substanzen liefert ohne Zucker franco f. Deutschland zu Mk. 3.25, für die Schweiz franco zu Frs. 3.85 vollständig ausreichend zu 150 Liter  
**Apotheker Hartmann, Steinhorn und Hemmrichshofen** (Schweiz) (Bären).  
 Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.  
 Man achte auf die Schutzmarke!

Zu haben in **Altensteig:** J. Schneider, in **Freudenstadt:** Apoth. Griebel, in **Magold:** H. Gauß; in **Göttingen:** G. D. Sauerbein.  
**Zeichnen-Materialien**  
 sind zu haben bei  
**Buchdrucker Kiefer.**

Revier Pfalzgrafenweiler.  
**Brennholz-Verkauf**

am Montag den 20. April  
vormittags 10 Uhr  
im Hirsch in Grömbach aus Abteil.  
Reimenwald in der Gut Edelweiler  
und aus den Abteilungen Hubenteich,  
Hetzwinkel und Altgehäu der Gut  
Grömbach:

Rm.: 132 buch. Scheiter, 199  
do. Anbruch und 350 Nadel-  
holz-Scheiter, Brügel und An-  
bruch.

Abfuhr Altensteig zu sehr günstig.

Altensteig Stadt.

**Stangen-Verkauf**



am Mitt-  
woch den  
22. April  
ds. Js.

nachm. 2 Uhr  
auf hies. Rath-  
haus aus:

Langenberg Abt. 2.  
231 St. Bau- u. Gerüststangen,  
1400 " rottannene Hopfenstangen,  
800 " Reiskstangen,  
58 " Wagnereichen.  
Briemen Abt. 22. u. 23.  
1433 St. Flochwiedenstangen.  
Den 16. April 1891.  
Stadtschultheißenamt.  
Welter.

Berneck.

**Brennholz-  
& Reifig-Verkauf.**

Am Mittwoch den 22. April  
nachm. 1 1/2 Uhr

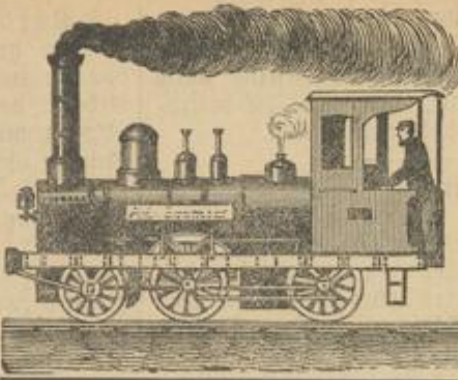
werden aus den Freih. v. Sül-  
lingenschen Waldungen Neubann Abt.  
4 und Tann Abt. 1 in der Wirt-  
schaft der Witwe Wurster verkauft:  
3 Rm. buch. Anbruchholz und  
2 Rm. buch. dto. mit tannemem  
gemischt, ferner 24 Reifiglose.

Die Gemeinde Grüntal ver-  
kauft am Montag den 20. April  
vorm. 10 Uhr auf dem Rathaus  
dieselbst: 489 Stämme Langholz mit  
343,58 Fm. 1.-5. Klasse, 120 St.  
Baustangen 1.-3. Klasse, 445 St.  
Hopfenstangen 1.-3. Klasse und  
270 Stück Reiskstangen 2. u. 3. Kl.

Zu Reinigungskuren verlange  
man unbedingt die echten

**Zacharias-Billen**

erhältlich um 90 Pf. die Schachtel.  
Je 2 Stück, 2-3 mal täglich ge-  
nügen meistens. Man achte auf den  
Verschlussstreifen mit „garantiert  
unschädlich“.



**Altensteiger Lokalbahn.  
Vergebung von  
Hochbau-Arbeiten.**

Die zur Erstellung eines  
Kaltstelle-Gebäudes mit Güterschuppen, sowie  
eines Neben-Gebäudes in Rohrdorf  
erforderlichen Bau-Arbeiten werden in Auford gegeben, nämlich:

Arbeitsgattung.	Kaltstellegebäude mit Güterschuppen		Neben-Gebäude.	
	M	S	M	S
1. Grabarbeit	90	—	—	—
2. Betonierarbeit	2231	60	822	44
3. Maurer- und Steinhauer-Arbeit	2014	68	—	—
4. Zimmerarbeit	2971	38	365	99
5. Verschindelung	591	—	—	—
6. Gypferarbeit	747	66	—	—
7. Schreinerarbeit	1797	62	95	51
8. Glaserarbeit	335	85	4	60
9. Schlofferarbeit	604	71	48	95
10. Blitzableiter	129	70	—	—
11. Schmiedarbeit	110	—	33	30
12. Flaschnerarbeit	276	90	—	—
13. Anstricharbeit	487	60	140	20

Kostenanschläge, Pläne und Bedingnisheft liegen auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle im Bahn-  
hofgebäude Nagold zur Einsicht auf.

Angebote auf diese Arbeiten sind, in Prozenten des Voranschlags ausgedrückt, mit Fähigkeits- und  
Vermögenszeugnissen belegt, und mit der Aufschrift „Angebot auf die Hochbauarbeiten in Rohrdorf“  
versehen bis

Freitag den 1. Mai, vormittags 11 Uhr

hierher einzureichen. Zu dieser Zeit findet die urkundliche Eröffnung der Angebote statt, der die Bewerber  
anwohnen können.

Nagold, den 16. April 1891.

K. Eisenbahnbausektion.  
Kübler.

**Pub- und Konfektions-Geschäft Nagold.**

Für die begonnene Saison erlaube ich mir mein

**KONFEKTIONS-LAGER**

bestehend in

Mantelettes, Jaquets in schwarz und farbig

nach neuester Fassung

**Regenmäntel und Promenades**

Tricot-Taillen u. s. w.

zu bekannt billigen Preisen bestens zu empfehlen.

**Marie Martin, Pubgeschäft.**

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Ziehung unwiderruflich am 23. April d. Js.



**Stuttgarter Pferdemarkt-  
Lotterie.**

Erster Hauptgewinn: Ein Vierer-  
zug nebst Wagen und Geschirren.  
Weitere Gewinne: Wagen, Reit-  
und Arbeitspferde in größerer

Anzahl. Equipagen u. Geschirre. Preis des Loses 2 Mark.

**Rose-Verkauf**

von  
**W. Rieker**  
in  
Altensteig.

Ziehung am 30. Mai d. Js.  
**Lotterie der internationalen Gemälde-  
Ausstellung in Stuttgart.**

Gewinne: Verschiedene Gemälde im Ankaufs-  
preise von Mk. 7500.—, 3500.—, 2500.—  
2000.— u. s. w.  
Geld-Gewinne: 200 zu M. 5.—, 2000 zu M. 3.—  
Gesamtbetrag der Gew. 36,000 M. Preis des Loses 1 Mark.

Egenhausen.

**Dreiblättrigen und ewigen Kleesamen,  
Grassamenmischung,  
Cetterlesklee (Gelbklee)  
Steinkleesamen (Weißklee), sowie ächten  
Seeländer Flachssamen**

empfiehlt in keimfähiger und seidesreier Ware zu den billigsten Preisen.

**J. Kaltenbach.**

Altensteig.  
Nächsten Sonntag, 19. April  
nachmittags 4 Uhr  
**Haupt-  
versammlung  
der Rekruten**  
in der Krone.  
Zahlreiches Erscheinen ist  
erwünscht.  
Mehrere Rekruten.

Altensteig.  
**Straußen-Bettel**  
vom 15. April 1891.

Dinkel, neuer	8	—	7 72	7 40
Saber	9	—	7 79	7 20
Gerste	10	—	9 77	9 50
Bohnen	7 80	—	7 65	7 50
Weizen	—	—	12	—
Roggen	10	—	9 75	9 20
Wicken	—	—	6	—
Linse-Gerste	—	—	7 50	—
Welschkorn	—	—	9	—

**Fiktionalienpreise.**

1/2 Kilo Butter	70	Pf.
2 Eier	10	Pf.